

Zeitschrift: Schweizer Münzblätter = Gazette numismatique suisse = Gazzetta numismatica svizzera
Herausgeber: Schweizerische Numismatische Gesellschaft
Band: 38-42 (1988-1992)
Heft: 163

Artikel: Die Barschaft des "Romain de Saint-Antoine" (Genf/GE)
Autor: Koenig, Franz E.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-171521>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SCHWEIZER MÜNZBLÄTTER

Gazette numismatique suisse

Gazzetta numismatica svizzera

Herausgegeben von der Schweizerischen Numismatischen Gesellschaft (SNG)

Gedruckt mit Unterstützung der Schweizerischen Akademie der Geisteswissenschaften (SAGW)

*Publiée par la Société suisse de numismatique (SSN)
avec l'appui de l'Académie suisse des sciences humaines (ASSH)*

*Publicato dalla Società svizzera di numismatica (SSN)
con il contributo dell'Accademia svizzera di scienze morali (ASSM)*

Redaktion: Dr. phil. Susanne von Hoerschelmann, Postfach 316, CH-4003 Basel
Benedikt Zäch, Rütlistrasse 27, CH-8400 Winterthur

Administration: Italo Vecchi, Niederdorfstrasse 43, CH-8001 Zürich, SKA Bern, Konto 100849/41

Erscheint vierteljährlich. Die Mitglieder der SNG erhalten gratis: Schweizer Münzblätter und Schweizerische Numismatische Rundschau. Jahresbeitrag: Fr. 100.–, lebenslange Mitgliedschaft: Fr. 2000.–.

Revue trimestrielle. Les membres de la SSN reçoivent gratuitement la Gazette numismatique suisse et la Revue suisse de numismatique. Cotisation annuelle: fr. 100.–, membre à vie: fr. 2000.–.

Rivista trimestrale. I membri della SSN ricevono gratuitamente: Gazzetta numismatica svizzera e Rivista svizzera di numismatica. Quota sociale annua: fr. 100.–, membro a vita fr. 2000.–.

Inhalt – Table des matières – Sommario

Franz E. Koenig: Die Barschaft des «Romain de Saint-Antoine» (Genf/GE). S. 61. – *Ulrich Klein, Rainer Ulmer:* Der Fund von Hülben, Kreis Reutlingen (verborgen um 1300). S. 76. – *Personalien.* S. 83. – *Der Büchertisch - Lectures.* S. 84. – *Voranzeige - Préavis.* S. 84.

DIE BARSCHAFT DES «ROMAIN DE SAINT-ANTOINE» (GENF/GE)

Franz E. Koenig

Funde von römischen Portemonnaies auf dem Gebiet der heutigen Schweiz sind selten¹. Der anlässlich der Ausgrabungen im Innenhof des alten Gefängnisses Saint-Antoine in Genf zutage getretene Komplex ist daher sicher eine ausführliche Präsentation wert².

Der Text wurde ursprünglich als numismatischer Beitrag für die ganz dem Kanton Genf gewidmete zweite Nummer des Jahres 1991 von AS verfasst. Den Redaktoren der SM sei für die Bereitschaft zur Publikation der hier vorliegenden, nur unwesentlich modifizierten und aktualisierten Fassung bestens gedankt. Zusätzlich zu den in den SM gebräuchlichen werden die folgenden Abkürzungen verwendet:

AUFFINDUNG

Im Verlauf der Freilegung des Skeletts des «*Romain de Saint-Antoine*»³ (Abb. 1) kamen am 12. Oktober 1989 als erstes die beiden aneinander haftenden Münzen 89/6 und 89/7 (vgl. S. 71, Abb. 4 d = Kat. Nrn. 7 und 6) zum Vorschein. Eine zeichnerische oder photographische Dokumentation darüber gibt es nicht; Einmessungen wurden keine vorgenommen.

Am folgenden Tag, Freitag den 13. Oktober 1989, wurden dann an derselben Stelle fünf weitere Münzen freigelegt, von denen je zwei, 89/1 und 89/2 sowie 89/4 und 89/5 (vgl. Abb. 4a und 4c = Kat. Nrn. 2 und 5 bzw. 3 und 8), ebenfalls zusammengebacken waren. Einmessungen dieser Objekte fehlen ebenfalls, hingegen wurden farbige Diapositive des ganzen Ensembles gemacht (vgl. S. 65, Abb. 2)⁴.

Die Münzen befanden sich nahe beisammen auf der rechten Körperseite des Skeletts im Winkel zwischen Beckenknochen und angezogenem Oberschenkel (vgl. die Lageskizze in AS 14/2, 1991, 198, fig. 10). Sie liegen somit im Bereich der rechten Hüfte und eines wahrscheinlich anzunehmenden Gürtels, woraus auf das einstmalige Vorhandensein eines Geldbeutels geschlossen wurde. Beobachtungen hinsichtlich eines solchen Behälters oder einer davon herrührenden Bodenverfärbung wurden jedoch keine gemacht⁵.

AS	archäologie der schweiz / archéologie suisse / archeologia svizzera
BPA	Bulletin de l'Association «Pro Aventico»
CAR	Cahiers d'archéologie romande
CdN	Cabinet de Numismatique
FMRD	Fundmünzen der römischen Zeit in Deutschland
Jb SGUF	Jahrbuch der Schweizerischen Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte
MAHG	Musée d'art et d'histoire de la Ville de Genève
SAC	Service archéologique cantonal (Genève)
SAF	Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für Fundmünzen

¹ Vgl. zuletzt M. Peter, Ein römischer Geldbeutel aus Augst BL, AS 13/4, 1990, 165–168. Für verschiedene Hinweise und Anregungen möchte ich ihm an dieser Stelle herzlich danken.

² Eine kurze Anzeige desselben erfolgte in Jb SGUF 73, 1990, 208 und er ist bei Peter (Anm. 1) 166, Anm. 7 erwähnt; vgl. auch Ch. Bonnet, Chronique des découvertes archéologiques dans le canton de Genève, GENAVA n.s. XXXVIII, 1990, 1–21; bes. 9–11 sowie zuletzt M.-A. Haldimann, E. Ramjoué et Ch. Simon, Les fouilles de la cour de l'ancienne prison de Saint-Antoine: une vision renouvelée de la Genève antique, AS 14/2, 1991, 194–204; bes. 198 und Anm. 16. – Der Fund war im weiteren Gegenstand eines Kurzreferats des Autors anlässlich der wissenschaftlichen Tagung der SAF vom 1.3.1991 in Bern, unter dem Titel «*Les portemonnaies romains d'Avenches et de Genève*».

³ Die Detailangaben über die Auffindung der Münzen wurden im Dezember 1990 und am 27.2.1991 vom leitenden Ausgräber M.-A. Haldimann mündlich gemacht.

⁴ Eine Wiedergabe der effektiven Fundlage ist damit jedoch nicht gegeben. Das am Tag zuvor gefundene Paar wurde mit der Holzkohlepartikel enthaltenden Seite *nach oben* hinzugefügt, was offensichtlich nicht korrekt ist, da die beiden anderen Paare *nur auf der Unterseite* dunkle Stellen aufweisen.

⁵ Demgegenüber zeichnete sich das in Anm. 2 in Anzug gebrachte Portemonnaie aus Avenches als deutliche braune Bodenverfärbung ab, was den Ausgräber L. Bosset auf die einstmalige Existenz eines Lederbeutels schliessen liess. Die Situation des Inhalts wurde mit «*agglomérée*» beschrieben, und die 6 Münzen zeigen auch heute noch fast ausnahmslos Spuren dieser enggepackten Lagerung und der Verfärbung. Die sog. «*bourse perdue*» kam während der Ausgrabungen im Amphitheater von Aventicum im Jahr 1943 zum Vorschein. Ihr Inhalt ist unter den von C. Martin, Trouvailles monétaires à l'Amphithéâtre, BPA XV, 1951, 70–72, veröffentlichten Fundmünzen ohne Erwähnung ihrer Zusammengehörigkeit verteilt. Eine ausführliche Publikation des Inhalts dieses Geldbeutels wird im Teildruck der Dissertation des Autors über die Fundmünzen von Avenches erfolgen («Schatzfunde und

Am 20.10.1989 steckte man die Münzen auf der Grabung in vier minigrp-Plastiktüten (89/1–2; 89/3; 89/4–5; 89/6–7) und versah sie mit ebendiesem Datum, der Komplex-Nummer «C.1280» sowie der Angabe «Haub».

Nachdem der Autor am 16. 10. 1989 erstmals gesprächsweise vom Fund erfahren hatte, wurden am Morgen des 23. 10. 1989 noch auf dem Grabungsareal erste Bestimmungsversuche an den Münzen unternommen, deren Ergebnisse angesichts des Zustandes der Stücke (vgl. Abb. 4 a d) allerdings sehr vage bleiben mussten. Nach der Überführung der Objekte in das CdN MAHG wurden diese in ihrem Fundzustand fotografiert. Gleichtags wanderten sie aber noch einmal auf den Grabungsplatz zurück, damit dort weitere Photos «*in situ*» beim Skelett gemacht werden konnten. Am Abend waren sie dann wieder im Museum.

Als sichergestellt war, dass die photographische Dokumentation des Zustandes der Münzen *vor* der Reinigung befriedigend ausgefallen war, wurden am 30. 10. 1989 die SAF-Datenblätter der sieben Fundstücke vorbereitet und dieselben am 6. 11. 1989 den *Laboratoires* MAHG zur Reinigung und Konservierung überbracht.



Abb. 1: Gesamtansicht des Skeletts des «*Romain de Saint-Antoine*».

Fundmünzenkomplexe des 2. Jh. n. Chr. aus Avenches», in Vorbereitung). – Zur Form römischer Geldbeutel und Rekonstruktion ihrer Tragweise vgl. den gut erhaltenen Fund aus Bargercompascuum (Drenthe, NL), *Palaeohistoria* V, 1956, 77–99; bes. 80–88, mit Taf. XII (K. Schlabow, II. Der Geldbeutel). Der *terminus post quem* für diesen Fund ist 186–189 n. Chr.; a.O. 89. Weitere Funde von ledernen Börsen sind bei A.-N. Zadoks-Jitta, *Les attributs favoris de Mercure*, in: *Bronzes hellénistiques et romains*, CAR 17 (Lausanne 1979) 177–178 erwähnt; der Beutel von Bargercompascuum und ein Teil seines Inhalts sind dort auf Taf. 106,1 abgebildet. Das Fragment eines ähnlichen Beutels aus Vindonissa publizierte A. Gansser-Burckhardt, *Das Leder und seine Verarbeitung im römischen Legionslager Vindonissa* (Basel 1942) 54, Abb. 34 a (CXII).

Im weiteren hielten die Ausgräber am 21.11.1989 eine Orientierung der Presse ab, ergänzt durch die Abgabe von Photos und eines Informationsblattes⁶. Diejenigen Münzen, die bereits gereinigt waren, wurden den Journalisten offenbar auch im Original vorgezeigt⁷.

REINIGUNG UND KONSERVIERUNG⁸

Der Fundzustand der Münzen lässt sich wie folgt beschreiben: die Stücke waren grösstenteils von einer mit Erde durchsetzten Korrosionsschicht umschlossen, die auf der einen Seite der paarweise geborgenen Objekte auch Holzkohlepartikel enthielt. Sie zeigten die typischen Merkmale von Bronzemünzen, die grosser Hitzeeinwirkung ausgesetzt gewesen waren. Die Lesbarkeit war im allgemeinen auf ein Minimum reduziert und beschränkte sich bei einigen Stücken auf das Erkennen von Kopfprofilen bzw. -profilen und von generellen Komponenten der Rückseitentypen.

Die Behandlung der Münzen in den *Laboratoires* MAHG hatte die folgenden vier Punkte zum Ziel:

- Suche nach Indizien für die einmalige Existenz eines Beutels (Lederreste, Textilfasern)
- Trennung der drei Paare von jeweils zwei aneinander haftenden Münzen⁹

⁶ «*Découvertes archéologiques dans la cour de l'ancienne prison de Saint-Antoine*» (Service cantonal d'archéologie, 21.11.1989; Autoren: M.-A. Haldimann, J. Bujard und E. Ramjoué). Darin wird der Inhalt des angenommenen Geldbeutels wie folgt beschrieben: «*elle [la bourse] contenait 5 sesterces et 3 as en bronze, frappés sous les règnes de Hadrien et de Marc-Aurèle*». Es entzieht sich meiner Kenntnis, von wem diese Zahlen und Nominalangaben stammen; auffällig ist jedenfalls, dass der Begriff *Dupondius* nicht vorkommt. Der Brand und der Einsturz des Gebäudes, die zum Ersticken und Verschüttetwerden von zwei Individuen führten, werden mit Wirren während der Regierungszeit des Marcus Aurelius (161–180 n. Chr.) oder den militärischen Auseinandersetzungen von 193–197 n. Chr. in Zusammenhang gebracht. Diese Informationen erschienen am darauffolgenden Tag unter teils recht reisserischen Titeln in der Genfer Presse: *La Tribune de Genève* (22. 11. 1989) S. 1: «*En l'an 180, Tragédie à Saint-Antoine*» und S. 23: «*Drame archéologique au IIe siècle, Deux Romains asphixiés dans la cour de St.-Antoine*»; *La Suisse* (22. 11. 1989) S. 45: «*Squelettes découverts dans la cour de Saint-Antoine, Tragique fait divers*». Hinsichtlich der Stückzahl herrscht in diesen Berichtserstattungen eine gewisse Konfusion: *La Suisse* schreibt eindeutig von «*Au total sept pièces*», währenddem *La Tribune* «*7 pièces de monnaie en bronze (5 sesterces et 3 as)*» (*sic*) zum besten gibt. Dass es für diese Unstimmigkeit einen tieferen Grund gab, sollte sich erst sehr viel später herausstellen (vgl. unten sowie Anm. 15 bis 17).

⁷ *La Suisse* publizierte eine eigene Photographie, auf der fünf Münzen (M 6, M 4, M 7, M 5 und M 2) auf einer Handfläche zu sehen sind.

⁸ Die erste Phase dieser Arbeiten begann am 6. 11. 1989, die zweite, welche insbesondere eine Verbesserung der Lesbarkeit einzelner Münzen erreichen sollte, am 27. 11. 1989. Sie wurden alle von Mme T. Flury ausgeführt. Der am 15. 1. 1990 abgelieferte abschliessende «*Rapport de travail*» gibt im Detail über die an den Münzen vorgenommenen Eingriffe und Massnahmen Auskunft. Mme Flury sei für die professionelle Arbeit bestens gedankt.

⁹ Das erste Ensemble von Münzen (Labo N° 89/622 und 89/623) konnte problemlos mit dem Skalpell getrennt werden; die Stücke waren offenbar nur von Erde zusammengehalten worden (Rückseite von 89/622 auf Vorderseite von 89/623). Die Trennung des zweiten Paares (Labo N° 89/625 und 89/626) gestaltete sich dagegen wesentlich schwieriger, da die Münzen durch die Korrosion fest aneinandergebacken waren (Rückseite von 89/625 auf Rückseite von 89/626). Der Trennversuch mittels Skalpell scheiterte; erst mehrmalige Bäder in Komplexon III führten zum Erfolg. Ähnlich war die Situation auch bei der dritten Gruppe (Labo N° 89/627 und 89/628), die Trennung erfolgte ebenfalls mittels eines Bades in Komplexon III (Rückseite von 89/627 auf Rückseite von 89/628).



Abb. 2: Fundlage der Aesmünzen (nach Farbdia vom 13.10.1989).

- Reinigung der sieben Münzen im Hinblick auf ihre Bestimmung¹⁰
- Konservierungsmassnahmen¹¹.

Die als erster Punkt genannte Suche nach Überresten oder Spuren des Beutels blieb ohne Resultat. Bei den auf dem Sesterz Labo N° 89/623 (= Kat.Nr. 5) festgestellten braunen Fasern dürfte es sich um Würzelchen von neuzeitlichem Pflanzenbewuchs gehandelt haben. Da auf mehreren Münzen Reste von Holzkohle hafteten, kann angenommen werden, dass das Ensemble direkt mit Feuer in Kontakt gekommen war, dem ein textiler oder lederner Beutel kaum hätte standhalten können¹².

Am 27. 11. 1989 wurden die sieben Münzen wieder in das CdN MAHG überführt und anschliessend sofort deren SAF-Datenblätter ausgefüllt. Eine Liste mit den provisorischen Bestimmungen ging gleichentags an den verantwortlichen Ausgräber, mit dem Hinweis, dass gewisse Stücke nach Absprache mit der Restauratorin für weitere Arbeiten in die *Laboratoires* MAHG zurückgehen würden. Am 15. 1. 1990 wurde das Material dann definitiv im CdN MAHG abgeliefert.

¹⁰ Die erste Reinigungsphase erbrachte für die Mehrzahl der Münzen befriedigende Resultate, die eine Bestimmung der Stücke erlaubten. Lediglich bei Labo N° 89/622 und 89/624 wurde eine Verbesserung in einem zweiten Arbeitsgang versucht (vgl. unten).

¹¹ Die Konservierungsmassnahmen beinhalteten eine Behandlung in 3%-iger Bezotriazolösung während 36 Stunden sowie das Auftragen eines Schutzfilms aus mikrokristallinem Wachs.

¹² Eine Parallele für einen ebenfalls verbrannten Geldbeutel gibt es aus Straubing: FMRD I.2, Niederbayern (Berlin 1970) 172, Nr. 2113 (mit Verweisen auf die ältere Literatur).



Abb. 3: Fundlage der Silbermünze (nach Farbdia vom 17. 11. 1989).

AUSSTELLUNG¹³

Am Mittwoch, dem 5. 12. 1990, wurde im MAHG die Ausstellung über den «*Romain de Saint-Antoine*» eröffnet¹⁴. Zentrales Objekt bildet, nebst der ausführlichen Dokumentation zu den verschiedenen Befunden und Funden, das *en bloc* geborgene Skelett, dem auf einer den Geldbeutel supponierenden braunen Unterlage die sieben Aesmünzen beigegeben sind. Dass die auf den verschiedenen Etiketten über den Inhalt dieses hypothetischen Geldbeutels gemachten Angaben nicht den Tatsachen entsprechen, wurde erst am Morgen des 4. 12. 1990 anlässlich der Bereitstellung des Materials klar, als sich die Verwirrung um die ominöse achte Münze plötzlich löste¹⁵: sie war später¹⁶ innerhalb einer Serie von weiteren Funden ohne

¹³ Laut telefonischer Auskunft des MAHG vom 24. 7. 1991 ist der «*Romain de Saint-Antoine*» dort nach wie vor zu sehen. Ein Ende der Ausstellung ist zurzeit nicht festgelegt.

¹⁴ Es sei hier nur nebenbei bemerkt, dass der Autor, damals (noch) verantwortlicher Konservator des CdN MAHG, nie über Konzept und Inhalt dieser Ausstellung informiert wurde. Dass die Münzen für eine Präsentation vorgesehen waren und daher verfügbar sein mussten, erfuhr er nur zufällig am Abend des 2. 12. 1990.

¹⁵ Von zusammen acht Münzen ist auch in dem für die Besucher der Ausstellung verfassten «*Memento des découvertes archéologiques dans la cour de l'ancienne prison de Saint-Antoine*» (Autor: M.-A. Haldimann) in Anlehnung an die frühere Pressemitteilung (vgl. oben Anm. 6) die Rede: «... et portait à sa ceinture une bourse; elle contenait 5 sesterces et 3 as en bronze, frappés sous les règnes de Hadrien et de Marc Aurèle». Um die babylonische Verwirrung vollkommen zu machen, spricht das neue «*Journal du Musée d'art et d'histoire*» n° 1, janvier-avril 1991, beim Hinweis auf diese Ausstellung (6. 12. 1990–28. 4. 1991) gar nur noch von «*cinq monnaies*».

¹⁶ Wann die Überstellung der weiteren Fundmünzen aus der Grabung (M 8–M 17) und ihre photographische Dokumentation im Fundzustand erfolgte, kann im entsprechenden Arbeitstagebuch nicht mehr festgestellt werden; vermerkt ist bezüglich der Grabung Saint-Antoine nur noch ein am 23. 7. 1990 geführtes Gespräch mit dem verantwortlichen Leiter, in dessen Verlauf jedenfalls kein entsprechender Hinweis gegeben wurde. Zumindest merkwürdig ist die Tatsache, dass nach der Ablieferung der provisorischen Bestimmungsliste vom 27. 11. 1989 nicht auf die achte Münze aufmerksam gemacht wurde, nachdem deren Existenz bereits bekannt war (vgl. die folgende Anm.).

Hinweis auf die Zugehörigkeit zum früher abgelieferten Ensemble im CdN MAHG abgegeben worden¹⁷. Dieses Stück soll laut Angaben des leitenden Ausgräbers im Verlauf von später vorgenommenen Reinigungsarbeiten am Skelett gegen die Mitte hin, in etwas grösserer Tiefe als die übrigen Münzen, gefunden worden sein. Wie die Aufnahme der Fundsituation (*Abb. 3*) zeigt, liegt die Stelle *ca.* 15 cm von derjenigen der 7 Aesmünzen entfernt¹⁸. Eine Einmessung dieser achten Münze wurde nicht vorgenommen; aufgrund des Vergleichs mit *Abb. 2* kann jedoch festgehalten werden, dass sich die zuerst gefundenen Münzen im Übergang von einer erdigen zu einer aus Holzkohlepartikeln bestehenden Schicht befanden, währenddem diese nun *in* dieser Holzkohleschicht lag. Bei der zu beobachtenden Verdrehung des Beckens käme die Münze auf die linke Körperseite, ebenfalls in Hüfthöhe, zu liegen¹⁹. Ein direkter Zusammenhang mit den anderen Münzen ist damit wahrscheinlich auszuschliessen. Im Fundzustand konnte über dieses Objekt lediglich gesagt werden, dass es sich wegen der Dimensionen des Schrötlings kaum um eine Aesmünze, sondern vielmehr um einen Denar, allenfalls um einen subaeraten, handeln musste²⁰. Da diese Münze unter Umständen die Datierung des ganzen Fundes über den Haufen werfen konnte, wurde sie sofort zwecks

¹⁷ Die *minigrip*-Plastiktüte der achten Münze trägt das Datum des «17. 11. 89», d.h. fast einen Monat später als dasjenige des ursprünglichen Lots (20. 10. 1989). Es soll sich laut Angabe von M.-A. Haldimann vom 27. 2. 1991 um das effektive Funddatum handeln. Im weiteren finden sich auf der Tüte die Angaben «C. 128 o», «T. 6» und «89/20 → M 14», sowie auf mehreren Zeilen die Reste einer offenbar später mit Filzstift geschriebenen und heute nur noch bruchstückhaft lesbaren provisorischen Bestimmung: «... en» ? / «Adrien 138» / «ou Antonin II (Marc Aurèle)» / «... onin II Caracalla [1]98–217». Wie eine derartige Zuweisung anhand der Münze im Fundzustand (vgl. *Abb. 4e*) überhaupt vorgenommen werden konnte, ist völlig schleierhaft.

¹⁸ Vgl. AS 14/2, 1991, 198, fig.10; die dort wiedergegebene Distanz beträgt *ca.* 20 cm.

¹⁹ Etwas unterhalb davon befindet sich heute bei präparierten, d.h. verfestigten Objekt, ein an der Oberfläche heller, in seinem Inneren dagegen stark dunkel gefärbter, mit Asche und Holzkohle durchsetzter Klumpen (vgl. *Abb. 1* und *3*), der nebst mehreren Kupferoxydpartikeln eine grünspanfarbene Bruchstelle enthält und damit das Vorhandensein eines kleinen, dünnen Kupfer- bzw. Bronzegegenstandes anzeigt. Davor und darunter ist eine weitere dunkle, runde Struktur zu erkennen, bei der es sich möglicherweise um eine kleinformatige Münze handeln könnte. Laut Angaben von F. Schweizer, Leiter der *Laboratoires* MAHG, ist auch diese Partie des Skeletts geröntgt worden, ohne dass entsprechende Feststellungen gemacht worden wären. Eine Nachprüfung dieser aus einiger Distanz durch die Glasabdeckung gemachten Beobachtungen am Original ist während der Dauer der Ausstellung leider nicht möglich. Anstelle von weiteren Münzen könnte es sich bei diesen Objekten beispielsweise auch um Teile des Gürtels handeln. – Anzumerken ist schliesslich auch, dass das Skelett und seine nächste Umgebung zurzeit nicht vollständig ausgegraben sind; weitere Überraschungen und Funde sind durchaus noch möglich.

²⁰ Von Silber war an keiner Stelle etwas zu sehen; das Stück zeigte allseitig eine mit Holzkohlepartikeln durchsetzte grüne Schicht von Kupferoxyd. Dies dürfte wahrscheinlich auch der Grund gewesen sein, weshalb es im Text vom 21.11.1989 (vgl. Anm. 6) und im «*Memento*» (vgl. Anm. 15) als As angesprochen wurde. Dieser Zustand ist auf die starke Erhitzung der Münze während des Brandes des Gebäudes zurückzuführen, die ein Austreten bzw. Anreichern des in der Legierung enthaltenen Kupfers an der Oberfläche zur Folge hatte; vgl. dazu E. T. Hall, *Surface- Enrichment of Buried Metals*, *Archaeometry* 4, 1961, 62–66; J.E. McLachlan, *The Corrosion of the Metals of Antiquity under Burial Conditions* (University of London, Institute of Archaeology 1966) 41–43; L.H. Cope, *Surface-silvered Ancient Coins*, in: E.T. Hall – D.M. Metcalf, *Methods of Chemical and Metallurgical Investigation of Ancient Coinage* (London 1972) 261–278; C. Ward, *The Conservation of Archaeological Silver* (University of London, Institute of Archaeology 1981) 23 f. (Erläuterungen und Literaturhinweise von D. Witschard).

Reinigung in die *Laboratoires* MAHG gebracht²¹. Die Bemühungen konzentrierten sich vorerst auf die Freilegung der vermuteten Vorderseite, auf welcher das Bildnis des Antoninus Pius erschien. Der bis anhin gültige *terminus post quem* von 175/176 n. Chr. war damit glücklicherweise nicht in Frage gestellt, die Zusammensetzung der Münzreihe bzw. die Kaufkraft der vorhandenen Geldstücke wurde nun aber durch das bereits erwartete Erscheinen eines Denars stark verändert. Die weiteren Reinigungs- und Restaurierungsarbeiten zogen sich noch über eine gewisse Zeit hin, so dass das Stück nicht mehr in die Ausstellung des «*Romain de Saint-Antoine*» integriert werden konnte. Es kam am 17. 12. 1990 aus den *Laboratoires* MAHG zurück.

WÜRDIGUNG

Trotz der aufgrund der geschilderten Umstände leider nicht ganz eindeutigen Fundsituation, stellt der Komplex der Münzen des «*Romain de Saint-Antoine*» für die Lokalgeschichte von Genf und die Kenntnis des römischen Geldumlaufs der 2. Hälfte des 2. Jh. n. Chr. in der Schweiz ein wichtiges Zeugnis dar²². Was die postulierte Existenz eines ledernen Geldbeutels betrifft, muss festgestellt werden, dass einerseits die nicht kompakte Fundlage der 7 Aesmünzen eher dagegen spricht und andererseits die silberne Münze wegen der geschilderten Fundsituation kaum dazu gehört haben kann²³. Für einen Beutel aus Stoff dagegen könnte vermutet werden, dass dieser beim Einsturz des Gebäudes zerrissen und sein Inhalt verstreut worden wäre²⁴. Denkbar ist auch, dass das Geld *im Gürtel selbst* verwahrt war. Die Annahme, es könnte in

²¹ Diese Arbeit wurde von Mme D. Witschard ausgeführt, der für den spontanen Einsatz verbindlichst gedankt sei.

²² Die rund 100 Jahre früher anzusetzenden Funde aus Pompeji (am 24. 8. 79 n. Chr. verschüttet) hätten hier, im Gegensatz zum Fund von Augst (*terminus post quem* 41 n. Chr.; laut Peter (Anm. 1) 166 «etwa in die Jahre um 50 bis 70» zu datieren), als Vergleichsmaterial nur beschränkte Aussagekraft. Zudem sind die in diesem Zusammenhang besonders interessierenden kleinen Komplexe nach wie vor unpubliziert; vgl. L. Breglia, *Circolazione monetale ed aspetti di vita economica a Pompei*, in: *Pompeiana, Raccolta di studi per il secondo centenario degli scavi di Pompei* (Napoli 1950) 41–59 (die etliche Umrechnungsfehler enthaltenden Tabellen A und B sind mit Vorsicht zu geniessen); E. Pozzi Paolini, *Circolazione monetale a Pompei*, in: *Neue Forschungen in Pompeji* (Recklinghausen 1975) 299–307; P. Dapoto, *Circolazione monetale a Pompei. Cenni su problemi di economia*, *Rivista di Studi Pompeiani* I, 1987, 107–110; der dort S. 107 erwähnte «indice generale» der Fundmünzenkomplexe aus Pompeji ist m.W. noch nicht publiziert worden. Aufgrund der bereits verfügbaren Angaben kann jedoch berechnet werden, dass ca. 650 Ensembles mit Werten unter 100 Sesterzen vorhanden sein müssen! Darunter befinden sich mit Sicherheit zahlreiche Geldbeutel; diejenigen mit höheren Werten sind bei Breglia a.O. Tabella A, Nrn. 15 und 18 (über 1000 Sesterze) und Tabella B, Nrn. 14, 39, 53 und 56 (über 100 Sesterze) zusammengestellt. – Über einen Geldbeutel mit Kupfermünzen im Museum von Pompeji berichtet Gansser-Burckhardt (Anm. 5) 54.

²³ Vgl. dagegen z.B. den Fundzustand der «Münzklumpen» der Beutel aus Augst (Peter (Anm. 1) 167, Abb. 2) und Dormagen (V. Zedelius, in: *DVRNOMAGVS, Das römische Dormagen*, Hrsg. G. Müller (Bonn 1979) 69, Abb. 35); auch die «*bourse perdue*» von Avenches zeigt an fast allen Stücken die Spuren des einstmaligen Aneinanderhaftens (vgl. Anm. 5).

²⁴ Präzise Angaben über den Zustand des Skeletts und die daraus über den Ablauf des Ereignisses zu ziehenden Schlüsse lagen zurzeit der Abfassung des ursprünglichen Textes noch nicht vor; vgl. dazu nun den Beitrag von Ch. Simon, *Le squelette brûlé de Saint-Antoine* (Anm. 2, AS a.O. 202 f.).

Taschen an der Hose des Getöteten gesteckt haben, findet dagegen bis anhin keine Bestätigung²⁵.

Das Ensemble besteht aus Prägungen, die aus einem Zeitraum von rund 70 Jahren stammen (vgl. die Angaben im Katalog S.72–75). Die Stücke zeigen einen ihrem Alter bzw. ihrer (potentiellen) Zirkulationsdauer entsprechenden Grad von Abgegriffenheit²⁶. Wie beim Fund von Augst steht das Silbergeld nicht am Schluss der Münzreihe²⁷. Auffallend an der Zusammensetzung ist das Fehlen der sonst als Einzelfunde in römischen Siedlungen häufig vorkommenden Prägungen des Antoninus Pius für Diva Faustina I und des Marcus Aurelius²⁸.

Der Wert der Münzen ist eher bescheiden: $9\frac{3}{4}$ Sesterze²⁹. Von einer möglicherweise abgezählten Summe kann in diesem Fall nicht gesprochen werden³⁰. Viel mehr als die Aufwendungen für den Lebensunterhalt eines Tages dürfte mit dem vorhandenen Geld nicht zu bestreiten gewesen sein³¹. Es handelt sich somit wohl um eine Barschaft, wie sie auch ein gewöhnlicher Einwohner der römischen Ansiedlung in Genf in der 2. Hälfte des 2. Jh. n. Chr. im Alltag bei sich tragen konnte.

Damit stellt sich die Frage nach der Interpretation des ganzen Befundes, die natürlich nur mit einer alle Aspekte berücksichtigenden Argumentation zu einer befriedigenden Antwort führen kann. Für den Zeitpunkt des «Ereignisses» gibt die Prägung des Marcus Aurelius für Commodus Caesar (Kat. Nr. 8) einen sicheren *terminus post quem* von 175/176 n. Chr.³². Sie scheint jedenfalls nicht über längere Zeit in Umlauf gewesen zu sein. Die bereits vorgebrachte Datierung in die Regierungszeit des Marcus Aurelius (161–180 n. Chr.) kann daher sicher auf

²⁵ Eine Hose wird von den Ausgräbern, nebst Schuhen, als einziges Kleidungsstück des «*Romain de Saint-Antoine*» angegeben. Zur keltischen Kleidung: Griechische und lateinische Quellen zur Frühgeschichte Mitteleuropas von Homer bis Plutarch, Erster Teil (Berlin 1988) bes. 177 (Diodor V, 30.1); diese *braca/braccae* bzw. *braces* scheinen jedoch keine Taschen gehabt zu haben. Für germanische Hosen vgl. K. Schlabow, Textilfunde der Eisenzeit in Norddeutschland (Neumünster 1976) 48 f., bzw. 76–80. Für Hinweise habe ich S. Martin-Kilcher, A. Furger-Gunti und F. Müller zu danken.

²⁶ Vgl. dazu einschränkend Peter (Anm. 1) 168, Anm. 14. Das vom Erhaltungszustand des Ensembles vermittelte Bild beweist m.E. klar, dass es sich um die «Momentaufnahme» aus der damals gerade in Umlauf befindlichen Geldmenge und damit um die Barschaft für die Bestreitung der täglichen Bedürfnisse handelt.

²⁷ Die zeitliche Differenz zur jüngsten Aesmünze beträgt auch hier mehrere Jahrzehnte (Denar des Antoninus Pius von 140–143 n. Chr., bzw. As des Marcus Aurelius für Commodus Caesar von 175/176 n. Chr.).

²⁸ Eine parallele Erscheinung lässt sich aber auch bei der «*bourse perdue*» aus Avenches (*terminus post quem* 193 n. Chr., Sesterz des Didius Julianus) feststellen, in der ebenfalls keine Münzen von Diva Faustina I und Marcus Aurelius enthalten sind.

²⁹ Bzw. $2\frac{7}{16}$ Denare, $19\frac{1}{2}$ Dupondien oder 39 Asse.

³⁰ Vgl. die dahingehende Vermutung von Peter für den Fund von Augst, der umgerechnet 15 Sesterzen entspricht; (Anm. 1) 166, Anm. 10.

³¹ Für Preise von Sigillaten in der 2. Hälfte des 2. Jh. n. Chr. vgl. R. Noll, Eine Sigillataschüssel mit Eigentumsvermerk und Preisangabe aus Flavia Solva, *Germania* 50, 1972, 148–152 (20 Asse = 5 Sesterze); W. K. Kovacsócs, As XII – Eine Preisangabe auf einem Sigillatateller aus Salzburg, *Germania* 65, 1987, 222–225 (= 3 Sesterze).

³² Unglücklicherweise ist aber gerade diese Münze durch die Hitzeeinwirkung, die Korrosion und die Trenn- bzw. Reinigungsarbeiten stark beeinträchtigt worden, so dass eine Beurteilung des Zustandes der originalen Oberflächen hinsichtlich ihres Abnutzungsgrades nur beschränkt möglich ist.

deren Ende eingeschränkt werden; ein Datum um 180 n. Chr. dürfte in etwa das Richtige treffen³³.

Die als Alternative vorgeschlagene Phase 193–197 n. Chr.³⁴ scheint dagegen aufgrund des numismatischen Materials weniger wahrscheinlich: Zur jüngsten Prägung würde eine zeitliche Distanz von rund 20 Jahren entstehen, der Erhaltungszustand der Kat. Nrn. 4 bis 8 spricht kaum für eine Zirkulationsdauer von bis zu 50 Jahren, und man würde eigentlich auch das Vorhandensein von Prägungen des Commodus als Augustus (ab 180 n. Chr.) erwarten. Der heute leichtgewichtig scheinende, jedoch aus gutem Silber bestehende Denar des Antoninus Pius³⁵ dürfte zudem die massive Münzverschlechterung unter Commodus kaum lange überlebt haben.

Wie schon angetönt, kann der «*Romain de Saint-Antoine*» aufgrund der Zusammensetzung seiner Barschaft auch aus dem Alltagsleben heraus in die ihn und eine zweite Person tötende Situation hineingeraten sein. Die Tatsache, dass bei ihm ein Ringknaufschwert gefunden wurde, sollte nicht einseitig in Richtung Kampfhandlungen interpretiert werden³⁶, solange der Befund in Genf noch völlig isoliert dasteht³⁷. Dagegen sollte zu denken geben, dass die beiden Individuen überhaupt unter dem eingestürzten Gebäude liegen blieben und der Ort in der Antike offenbar nie mehr als Wohnstätte für Lebende genutzt wurde³⁸.

Abbildungsnachweise :

- Abb. 1: Photo Jean-Baptiste Sevette, Genève.
Abb. 2: Photo Gaston Zoller, SAC Genève.
Abb. 3: Photo Monique Delley, SAC Genève.
Abb. 4 a-e: Photos Franz E. Koenig, CdN MAHG.
Katalog: Photos Kat. Nrn. 1–3, 5–8 : Franz E. Koenig, CdN MAHG.
Photos Kat. Nr. 4 : Franz E. Koenig, Bern.

³³ In den in Anm. 6 und 15 zitierten Dokumenten; Bonnet (Anm. 2) gibt keine Datierung des Befundes, impliziert jedoch eine solche aufgrund der Münzen: «*ègnes d'Hadrien et de Marc-Aurèle*»; Haldimann (Anm. 2) 198 f. mit Anm. 17 übernimmt die anhand der Münzen vorgeschlagene Datierung und denkt insbesondere an einen Zusammenhang mit dem sog. *bellum desertorum* (185/186 n. Chr.). Gegen eine Datierung in die frühe Regierungszeit des Commodus ist aus numismatischer Sicht nichts einzuwenden.

³⁴ In dem in Anm. 6 zitierten Informationsblatt zuhanden der Presse.

³⁵ Durch den Abtrag des an die Oberfläche getretenen Kupfers bzw. dessen Oxyds, muss ein Gewichtsverlust eingetreten sein. Leider wurden in der geforderten Eile die entsprechenden Wägungen nicht vorgenommen.

³⁶ Bonnet (Anm. 2) 10: «*probablement en cours de combat*»; dagegen Haldimann (Anm. 2) 199. Der wegen der Schwertbeigabe ausserordentliche Grabfund des in der Schlacht von Lyon (19. 2. 197 n. Chr.) Gefallenen zeigt eine breite Palette von Objekten und eine völlig andere Zusammensetzung des Geldbeutelinhalt; vgl. P. Willeumier, *La bataille de 197, Gallia* 8, 1950, 146–148; G. Ulbert, *Straubing und Nydam. Zu römischen Langschwertern der späten Limeszeit*, in: *Studien zur vor- und frühgeschichtlichen Archäologie. Festschrift J. Werner, Teil I. Münchner Beiträge zur Vor- und Frühgeschichte, Ergänzungsband 1/I*, hrsg. von G. Kossack und G. Ulbert (München 1974) 197–216, bes. 211–215 (Das Schwertgrab von Lyon).

³⁷ Eine in andere Richtung gehende Interpretation wird von Bonnet (Anm. 2) 11 ebenfalls in Betracht gezogen: «*... à moins que cette découverte ne témoigne simplement d'un événement de portée locale.*»

³⁸ Später, erst im 4. Jh. n. Chr. ?, erstreckte sich über dieses Terrain ein Friedhof. Für Abklärungen diesbezüglicher römischer Rechtsquellen möchte ich Prof. Dr. J. Hofstetter, Lausanne, bestens danken.



a

M 1, 89/1
89/622

M 2, 89/2
89/623



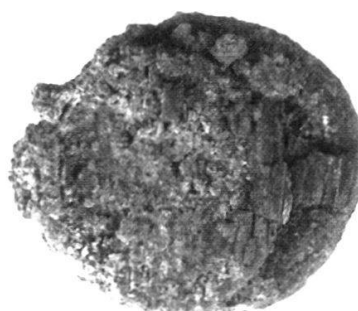
b



M 3, 89/3
89/624



c



M 4, 89/4
89/625

M 5, 89/5
89/626



d

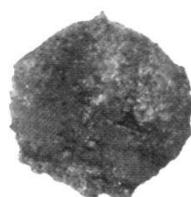


M 6, 89/6
89/627

M 7, 89/7
89/628



e



M 14
90/423

Abb. 4 a e: Münzen im Fundzustand.

KATALOG



Nr. 1 Rom, Kaiserreich: Traianus

Aes (Orichalkum)

Sesterz

RIC 527?

Rom

103–111 n. Chr.?

20.415 g

32.95 / 31.45 mm

195°

abgegriffen/stark abgegriffen und korrodiert; rötlich-ockerfarbene Patina mit dunkelgrünen Oxydresten

Vs.: [IMP CAES NERVAE TRAIANO AVG GER D[AC P M TR P COS V P P]

Büste mit Lorbeerkranz nach rechts, kleine Drapierung auf der linken Schulter

Rs.: [SPQR OPTIMO PRINCIPI, S – C]?

Victorie nach rechts stehend, Schild mit [VIC/DAC] an einer Palme befestigend?

M 3; Labo N° 89/624 (89/3)



Nr. 2 Rom, Kaiserreich: Hadrianus

Aes (Orichalkum)

Sesterz

RIC 636

Rom

125–128 n. Chr.

23.040 g

32.7 / 30.9 mm

180°

abgegriffen und korrodiert/stark korrodiert; dunkelgrüne Patina mit grünen Oxydresten auf Vorderseite und Rand, rötlich-braune Patina mit einigen grünen Oxydresten auf der Rückseite; Oberfläche der Vorderseite stellenweise aufgebrochen

Vs.: [HADRIANVS] – AVGV[STVS]

Büste mit Lorbeerkranz nach rechts, kleine Drapierung auf der linken Schulter?

Rs.: [C]O[S – III], SC im Abschnitt

Roma auf einem Kürass nach links sitzend, Victorie und Füllhorn haltend, hinter ihr ein Schild

M 1; Labo N° 89/622 (89/1)



Nr. 3 Rom, Kaiserreich: Hadrianus

Aes (Orichalkum) Sesterz RIC 777?

Rom 134–138 n. Chr.

26.258 g 31.15 / 29.75 mm 150°

abgegriffen und korrodiert/stark korrodiert; oliv-bräunliche Patina mit grünen Oxydresten auf Vorderseite und Rand, rot-bräunliche Patina mit grünen Oxydresten auf Rückseite (die Rotfärbung ist auf die Behandlung mit Komplexon III zurückzuführen; vgl. *«Rapport de travail»* (Anm. 8) p.10); Oberfläche der Rückseite stellenweise aufgebrochen

Vs.: HADRIAN[VS – A]VG C[OS III P P]

Kopf mit Lorbeerkranz nach rechts

Rs.: (ohne Legende), S – C

Diana nach links stehend, Pfeil und Bogen haltend ?

M 4; Labo N° 89/625 (89/4)



Nr. 4 Rom, Kaiserreich: Antoninus Pius

Silber Denar RIC 61

Rom 140–143 n. Chr.

2.819 g 17.7 / 16.65 mm 180°

wenig abgegriffen und wenig korrodiert; einige Oxydreste auf Vorder- und Rückseite, mehrere Randrisse (Aufreißen des Schrötlings bei der Prägung); rauhe Oberflächen mit zahlreichen feinen Schlieren, die auf eine starke Erhitzung der Münze schliessen lassen

Vs.: ANTONINVS AVG PI – VS P P TR P COS III

Kopf mit Lorbeerkranz nach rechts

Rs.: AE – QVITA – S AVG

Aequitas nach links stehend, Waage und Stab (*pertica*) haltend

M 14; Labo N° 90/423



Nr. 5 Rom, Kaiserreich: Antoninus Pius für Marcus Aurelius Caesar

Aes (Orichalkum)

Sesterz

RIC 1243 (b)

Rom

145 n. Chr.

23.731 g

31.4 / 29.85 mm

360°

wenig abgegriffen und korrodiert; dunkelgrüne Patina mit grünen Oxydresten auf Vorderseite und Rand, grün-gräuliche Patina auf Rückseite

Vs.: AVRELIVS CAES – AR [A]V[G] PP F COS II

Büste des Marcus Aurelius Caesar barhäuptig, drapiert nach rechts

Rs.: S – C

Minerva mit Lanze und Schild nach rechts schreitend

M 2; Labo N° 89/623 (89/2)



Nr. 6 Rom, Kaiserreich: Antoninus Pius für Faustina II

Aes (Orichalkum)

Dupondius

RIC 1392 var. ³⁹;

vgl. BMC IV, p. 374, †

Rom

147–149 n. Chr. ?

10.648 g

26.2 / 23.8 mm

180°

leicht abgegriffen und stark korrodiert/korrodiert; oliv-braune Patina mit grünen Oxydresten auf Vorder- und Rückseite sowie Rand, Oberfläche der Vorderseite stellenweise aufgebrochen, ein Teil der Patina der Rückseite wurde bei der Trennung von Kat. Nr. 7 abgerissen

Vs.: [FAV]STINAE – A[V]G [P]II A[VG FIL]

Büste der Faustina II drapiert nach rechts

Rs.: C – ONCORD – [IA], S – C

Concordia nach links stehend, Gewand hebend und Füllhorn haltend

M 7; Labo N° 89/628 (89/7)

³⁹ Mit Vorderseitenlegende 4; vgl. den Aureus RIC 500 (a).



Nr. 7 Rom, Kaiserreich: Marcus Aurelius für Faustina II

Aes (Orichalkum)

Sesterz

RIC 1665

Rom

161 n. Chr. ?

28.014 g

33.5 / 31.7 mm

360°

leicht abgegriffen und korrodiert; oliv-braune Patina mit grünen Oxydresten auf Vorder- und Rückseite sowie Rand, Schrötlingsriss

Vs.: FAVSTINA – AVGVSTA

Büste der Faustina II drapiert nach rechts

Rs.: [S]AECVLI FELICIT, S – C

Pulvinar mit Commodus und Antoninus, keine Sterne⁴⁰

M 6; Labo N° 89/627 (89/6)



Nr. 8 Rom, Kaiserreich: Marcus Aurelius für Commodus Caesar

Aes (Kupfer)

As

RIC 1544

Rom

175/176 n. Chr.

11.276 g

26.4 / 25.0 mm

180°

leicht abgegriffen?/unbestimmt und korrodiert/stark korrodiert; rote Patina mit Oxydresten auf Vorder- und Rückseite sowie Rand (die Rotfärbung ist auf die Behandlung mit Komplexon III zurückzuführen; vgl. «Rapport de travail» (Anm. 8) p.10)

Vs.: COMMODO CAES AVG FIL GERM [SARM]

Büste des Commodus Caesar barhäuptig, drapiert nach rechts

Rs.: [SPES PVBLIC]A, S – [C]

Spes nach links schreitend, Blume haltend und Gewand hebend

M 5; Labo N° 89/626 (89/5)

⁴⁰ Dieser Münztyp spielt auf die Geburt der Zwillinge am 31. 8. 161 n. Chr. an.